

REGENWALD REPORT

www.regenwald.org

Ecuador: Rettungsschirm für Yasuní-Nationalpark
.....

Bergbau bedroht Wald in Sulawesi
.....

Aktionen & Erfolge für den Regenwald



Indonesien:
**Hilfe für die
Palmöl-Opfer**

Rettet den Regenwald e.V.

Rainforest Rescue
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040 – 410 38 04
Fax 040 – 450 01 44
info@regenwald.ORG
www.regenwald.ORG
facebook.com/rettetdenregenwald
twitter.com/rettetregenwald/
Unsere Seiten sind auch auf weiteren
Sprachen verfügbar.

Spendenkonto:

GLS Bank
Kontonummer: 202 505 4100
BLZ: 430 609 67
Aus dem europäischen Ausland:
IBAN: DE11 430 609 67 202 505 4100
BIC: GENO DEM 1 GLS

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Impressum

Titelfoto: Vertriebene Ureinwohner des Dorfes Sungai Beruang auf Sumatra in Indonesien. Foto: Feri Irawan

Herausgeber:
Reinhard Behrend (V.i.S.d.P.)

Redaktion:
Guadalupe Rodríguez, Klaus Schenck, David Vollrath, Christiane Zander

Layout:
Kathrin Heidtmann

Fotos:
Feri Irawan (4), Birgit Handke, Rettet den Regenwald (2), Yasuni ITT, wallpapers.com, Bejat McCracken (2), Camelia Sofiea, Jatam (2), Sean McCrane, Roberto Rinaldi

Druck:
Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Der Regenwald Report wird auf Recyclingpapier gedruckt.



Wer ein **Jahresabonnement des Regenwald Reports** verschenken möchte, überweist uns einfach 10 Euro Spende und sendet uns die Adresse des Beschenkten per Post oder E-Mail.



Besuch mit Feri Irawan bei den Indigenen in Jambi

*Liebe Freundinnen und Freunde
des Regenwaldes,*

aus Indonesien erreichten uns bestürzende Nachrichten: Bewaffnete Spezialeinheiten haben in der Provinz Jambi auf Sumatra eine Siedlung von Ureinwohnern komplett zerstört und auf die Menschen geschossen. Sie leben mitten in einer Palmölplantage, für die ihr Wald gerodet wurde. Der Anlass für die Gewalt: Ein Mann aus dem Dorf wollte Palmölfrüchte verkaufen, die der Plantagenbesitzer für sich beansprucht. Es ist Wilmar International, weltgrößter Palmölkonzern. Wie Geschwüre fressen sich seine Monokulturen immer weiter in die indonesischen Regenwälder. Wilmar gründet immer neue Tochterfirmen und besticht lokale Politiker. Dennoch gelingt es unseren Partnern in Sumatra und Borneo, die Verbrechen des Konzerns aufzudecken und anzuzeigen: illegale Abholzung, Landraub, Vertreibung und Gewalt gegen die Menschen, die sich dagegen wehren, dass ihre Lebensgrundlage für Palmöl vernichtet wird. So wie jetzt erneut in Jambi.

Das blutige Palmöl aus Indonesien kommt auch zu uns nach Haus – zum Beispiel im Brotaufstrich Rama. Denn der Hersteller Unilever kauft den Großteil seines Palmöls bei Wilmar. Rettet den Regenwald hat eine Protestaktion gestartet, um Unilever aufzufordern, auf Palmöl zu verzichten. Mehr als 20.000 Menschen haben sich in kurzer Zeit mit ihrer Unterschrift daran beteiligt. Unilever sieht keine Alternative zu Palmöl in seinen Produkten. Den Gewaltausbruch durch seinen Lieferanten in Sumatra will er prüfen lassen.

Wir wollen und dürfen nicht lockerlassen, um die Menschen in den Regenwaldländern zu unterstützen. Deshalb fordern wir in diesem Heft Entwicklungsminister Niebel auf, das Versprechen seines Ministeriums einzuhalten. Vorgängerin Heidemarie Wieczorek-Zeul und das Parlament hatten Ecuadors Regierung Gelder zugesagt, um den Yasuni Nationalpark für seine Bewohner und die ganze Welt zu erhalten. In diesem Amazonas-Regenwald lebt das Erbe der Menschheit: die größte biologische Vielfalt unserer Erde.

Mit freundlichen Grüßen,

Christiane Zander

Aktuelle Aktionen

Staudammprojekt und Waldgesetz in Brasilien

Übergabe von 40.000 Unterschriften



Am 22. August demonstrierten Survival International, die Gesellschaft für bedrohte Völker und Rettet den Regenwald in Berlin gegen den Belo Monte-Staudamm und die Änderung des Waldgesetzes in Brasilien. Ähnliche Kundgebungen fanden zeitgleich in anderen Hauptstädten rund um den Globus und in Brasilien statt. Bei unserem anschließenden Gespräch in der Botschaft übergaben wir die fast 40.000 gesammelten Protestunterschriften.

Das Staudamm-Projekt und die Änderung des Waldgesetzes bedrohen den für das globale Klima wichtigen Amazonaswald. Für den Damm sollen rund 50.000 Hektar Land geflutet werden. Eine Locke-

rung des Waldgesetzes wird die Zerstörung des Regenwaldes beschleunigen. Die Mehrheit der brasilianischen Bevölkerung lehnt das neue Waldgesetz ab.

Beide Projekte dienen vor allem wirtschaftlichen Interessen. Auch europäische Konzerne verdienen kräftig mit. Voith-Siemens liefert Turbinen und Mercedes Benz 540 LKWs – der größte Auftrag des Unternehmens in Lateinamerika. Die im Wald und vom Wald lebende lokale Bevölkerung befürchtet Entrechtung, die Zerstörung ihres Lebensraums und Vertreibung.

Mit Ihren Protestunterschriften haben Sie ein deutliches Signal gegen diese beiden Projekte gesetzt.

Bolivien: Stoppt die Straße durch den Regenwald

Rettet den Regenwald unterstützt Indianermarsch

„Die Straße ist der Tod, der Regenwald ist Leben“ stand auf unserem Banner. Am 19. August demonstrierte Rettet den Regenwald vor der bolivianischen Botschaft und übergab 20.000 Unterschriften.

Wir hatten auf unserer Webseite zum Protest gegen den Straßenbau durch das Indigenen-Schutzgebiet und den Nationalpark Isiboro Sécuré (TIPNIS) aufgerufen. Die Straße wäre das Einfallstor für Holzfäller, für industrielle Landwirtschaft und Bergbau.

Im Gespräch mit dem Botschafter betonten wir unsere Sorge um den bedrohten Regenwald und dass wir den „Protestmarsch auf La Paz“ der Bevölkerung des TIPNIS unterstützen. Sie fordert den sofortigen Baustopp und eine Alternativroute, die den Nationalpark unberührt lässt. Die Straße wurde ohne ihr Einverständnis und das nötige Umweltgutachten genehmigt. Der Dialog zwischen der Regierung und den Protestierenden hat nun begonnen, es gibt wieder Hoffnung.

Agrosprit

Lufthansa tankt Regenwald

Am 15. Juli startete der erste Flug einer Lufthansa-Maschine mit Kerosin aus Pflanzentreibstoffen. Rettet den Regenwald demonstrierte mit mehr als 20 engagierten Unterstützern vor dem Check-In Schalter der Lufthansa am Hamburger Flughafen.


Der Agrosprit soll nun ein halbes Jahr lang auf der Strecke Hamburg – Frankfurt getestet werden. Der



Demonstranten informieren Lufthansa-Passagiere über Agrosprit

Konzern meint, mit dem neuen Treibstoffgemisch umweltfreundlicher fliegen zu können. Monokulturen des u. a. verwendeten Jatrophaöls sind nicht klimaneutral und verdrängen in den Ländern des Südens die reguläre Landwirtschaft.

Die Reaktion auf die Kundgebung war sehr positiv. Passagiere und das Umweltmanagement des Flughafens suchten das Gespräch. Und die Presse war froh, nicht nur die Werbeveranstaltung der Fluglinie präsentiert zu bekommen. Rettet den Regenwald setzt den Protest gegen das Lufthansa-Projekt online und auf der Straße fort.



Bäche und Flüsse sind von der Ölförderung besonders bedroht: Öl, das aus Bohrlöchern und gebohrten Pipelines austritt, verseucht die empfindlichen Ökosysteme

RETTUNGSSCHIRM FÜR NATIONALPARK IN ECUADOR

Leben statt Öl

Der Nationalpark Yasuní in Ecuador hält den Weltrekord der Artenvielfalt. Doch im Regenwaldboden lagern große Schwerölvorkommen. Ecuador will auf die Ölförderung im ITT-Feld verzichten, wenn die Welt sich mit Geldern beteiligt. Die deutsche Bundesregierung stellt sich jedoch quer

Mit einer kleinen Propellermaschine fliegen wir über den Amazonasregenwald. Unser Ziel ist das Indianerdorf Sarayaku südwestlich des Yasuní Nationalparks. Schon aus 200 Metern Höhe lässt sich an den unzähligen

Grüntönen, Baumblüten und Kronenformen die Vielfalt des Ökosystems erahnen. Dazwischen schlängeln sich Bäche und Flüsse. Dann werden einige Hütten sichtbar. Haarscharf fliegen wir über einen bewaldeten Hügelkamm

hinweg, und dann holpert die Maschine schon über die grasbewachsene Flugpiste. Das Knattern der Motoren verstummt; Kinder laufen auf uns zu. Wir sind in einem einzigartigen Regenwaldgebiet angekommen.

ARTENVIELFALT IN ZAHLEN



Ob Dornenbewehrte Grille Panacanthus cuspidatus, Pfeilgiftfrösche oder farbenfroher Pilz: **Seine außerordentliche Biodiversität verdankt Yasuní** seiner Lage am östlichen Rand des Amazonasgebietes. Am



Füße der Anden stauen sich die Luftmassen und bedingen ganzjährig hohe Niederschläge. Schon während der Eiszeiten war Yasuní Refugium für die Artenvielfalt. Auch damals war der Regenwald



rundherum am Schwenden. Aufgrund der kühleren Temperaturen und niedrigeren Regenfälle hatten auf weiten Teilen des Amazonasgebietes Savannen Einzug gehalten.

Artenvielfalt im Yasuní:

Vögel:	Mind. 596
Insekten:	100.000
Säugetiere:	169 – 204
Reptilien:	121
Amphibien:	150
Pflanzen:	2.704 – 4.000, darunter 1.200 Baumarten

An keinem anderen Ort der Erde wurden mehr Tier- und Pflanzenarten nachgewiesen. Das hat eine Gruppe

ten biologischen Zone der westlichen Hemisphäre. Es ist die einzige Stelle, wo sich maximale Vielfalt der Amphibien, Vögel, Säugetiere und Pflanzen überschneiden“, erklärt der Biologe Dr. Matt Finer.

Die Forscher haben das „Netzwerk um Yasuní besorgter Wissenschaftler“ geschaffen und eine Kampagne und internationale Konferenzen organisiert. „Yasuní hat das einzigartige Potential die Artenvielfalt der Erde auf begrenztem Raum langfristig zu erhalten“, so Finer.

Sein Kollege Nigel Pitman hat die zirka 1.200 Baumarten in Yasuní erfasst. Auf einem einzigen Hektar Wald finden sich im Durchschnitt 655 Arten. In Deutschland lassen sich auf

von Forscherleben in Anspruch nehmen.

Doch ob die Zeit dafür zur Verfügung stehen wird, ist nicht sicher. Unter dem Urwald gibt es bedeutende Ölvorkommen. Bei deren Ausbeutung macht die Ölindustrie selbst vor den Schutz-

90 Prozent der weltweiten Arten sind noch nicht wissenschaftlich erfasst

gebieten nicht halt. Von Norden her haben sich Fördertürme, Pipelines und Straßen bereits bis in den Nationalpark hineingefressen.

Die größten bisher noch unerschlossenen Reserven liegen im Feld Ispingo Tambococha Tibutini (ITT) an der Grenze zu Peru. Das 190.000 Hektar große Gebiet im äußersten Osten Yasunís ist noch völlig unberührt. Dorthin haben sich wohl auch zwei Indiangruppen zurückgezogen, die Tagaeri und die Taromenane. Als Jäger und Sammler leben sie in freiwilliger Isolation im Regenwald. Für viele der Indiangruppen würde die geplante Ölförderung den Tod bedeuten. Die unkontaktierten Ureinwohner haben keine Antikörper gegen eingeschleppte Krankheiten wie Masern und Grippe.



von internationalen Wissenschaftlern in jahrelanger Arbeit erforscht.

„Dank seiner einmaligen Lage am Äquator im Nordwesten Amazoniens liegt Yasuní im Zentrum der reichs-

Die Regenwälder im Nordosten Ecuadors sind das Zentrum der Artenvielfalt

einem Waldspaziergang höchstens 40 heimische Baumarten entdecken. Mehr kommen bei uns nicht vor, und nur insgesamt etwa 100 in ganz Europa.

Dazu gibt es eine immense Vielfalt von Insekten. Sie Art für Art zu beschreiben, würde ganze Generationen



Lianen streben zum Licht und klettern an den Baumstämmen empor. Die Huaorani-Indianer leben im Regenwald und bewahren das ökologische Gleichgewicht

Überhaupt erst ermöglicht hat die Erschließung der Schwerölvorkommen die

Die Ölindustrie bedeutet für die unkontaktierten Indianer den Tod

Westdeutsche Landesbank (WestLB). Die öffentlich-rechtliche Bank aus Düs-

seldorf finanzierte mit einem 900-Millionen-Dollar-Kredit den Bau der OCP-Schwerölpipeline in Ecuador. Die 513 Kilometer lange Rohrleitung wurde von sechs internationalen Ölkonzernen gebaut. So lässt sich das Öl Yasunís quer über die Anden bis zum Exporthafen Balao am Pazifik pumpen.

Schweröl ist jedoch von minderer Qualität und seine Verbrennung beson-

ders umweltschädlich. Die Ölreserven im ITT-Feld haben zwar einen aktuellen Marktwert von zirka fünf Milliarden Euro, aber global gesehen ist das Vorkommen unbedeutend. Es würde den Ölverbrauch der Welt für lediglich zehn Tage decken.

Mittlerweile möchte die ecuadorianische Regierung sich von ihrer fatalen Abhängigkeit vom Erdöl lösen. 2007 wandte sich Präsident Rafael Correa an die Weltöffentlichkeit mit einer bahnbrechenden Initiative. Während die reichen westlichen Länder wie Kanada, Norwegen und die USA das Erdöl um jeden Preis und mit enormen Schäden für die Umwelt fördern, wolle Ecuador die Vorkommen im ITT-Feld für immer unangetastet lassen.

Die Herausforderung, die Ölfelder nicht anzubohren, ist für ein relativ

Die ecuadorianische Regierung will sich vom Fluch des Öls befreien

kleines und armes Land wie Ecuador enorm. Umgerechnet 2,5 Milliarden Euro soll die internationale Gemeinschaft dafür als Beitrag leisten – dies entspricht 50 Prozent der Öleinnahmen für den Staat im Fall einer Förderung. Dafür soll ein Kapitalstock geschaffen

SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Die Beteiligung Deutschlands ist lebenswichtig für die Initiative. Bitte schreiben Sie an den Minister. Sie können sich auch auf unserer Website beteiligen: www.regenwald.org

Herrn Entwicklungsminister
Dirk Niebel, Bundesministerium
für wirtschaftliche Zusammen-
arbeit und Entwicklung
Postfach 12 03 22, 53045 Bonn
Tel.: 02 28 – 9 95 35-0
Fax: 02 28 – 9 95 35-35 00
E-Mail: info@bmz.bund.de

**Nach der Abholzung:
Erdrutsch in Morowali**



BERGBAU IN INDONESIA

Nach uns die Sintflut

*Im Zentrum der indonesischen Insel Sulawesi sind mächtige Bergbau-Konzerne begierig auf die Bodenschätze. Die Ausbeutung hat dort gerade erst begonnen. Doch schon jetzt sorgen die Abholzungen für Überschwemmungen und Erdrutsche; den Firmen ist das egal. **Noch sind die Bergregenwälder zu retten – wir haben keine Zeit zu verlieren***

Samsyudin Majadin hat Angst, in den Wald zu gehen. Obwohl er dort geboren wurde und seit 44 Lebensjahren jeden Baum kennt.

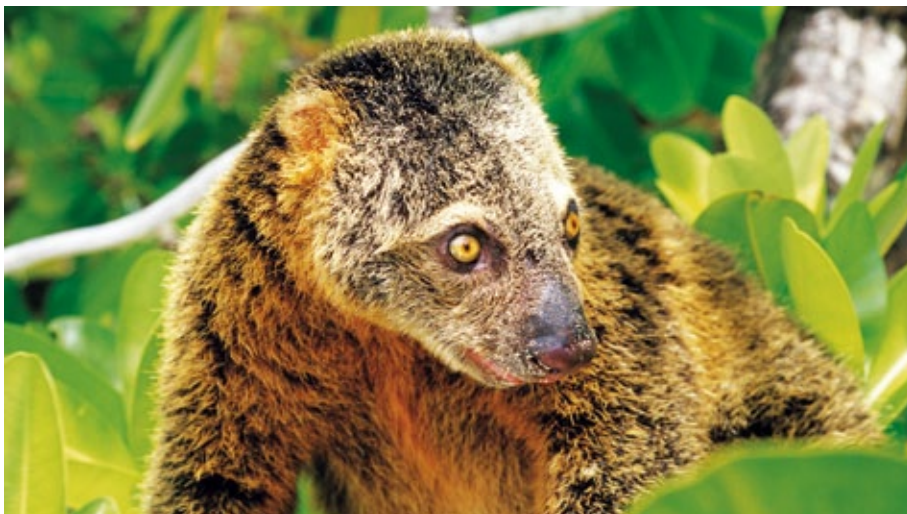
Samsyudins Haus steht auf halber Berghöhe, mitten in einem Mischwald, den die Familie seit Generationen

nutzt. Zwischen Ebenholz und Meranti wachsen Obstbäume, Rattan, Bambus, Kakao. Weiter unten beginnt das Dorf Ue Bae, dessen Chef Samsyudin ist.

Jetzt fühlt er sich in seinem eigenen Wald nicht mehr sicher – er ist zur großen Fallgrube geworden, seit die Berg-

baufirma Artha Prima Nickelindo mit den Probebohrungen begann.

„2008 kamen sie zum ersten Mal nach Ue Bae. Sie erzählten nichts von ihren Plänen; sie wollten Leute anheuern, die sie durch den Urwald zu den geplanten Bohrlöchern führen sollten.“



Die Ureinwohner hören auf den Sulawesi-Hornvogel. Klingt sein Ruf gut, droht dem Wald keine Gefahr. Der endemische Bärenkuskus lebt als Kletterbeutler sehr gemächlich auf den Bäumen

Niemand ahnte die drohende Gefahr. „Ich weiß nicht genau, wie sich die Minen auswirken werden,“ sagt Samsy-

Das Bergland birgt großen Naturreichtum, doch man will an die Bodenschätze

udin. „Ich weiß nur, dass sie unser gesamtes Ökosystem zerstören werden. Und dass sich unser Land vom Bergbau nie mehr erholen wird.“

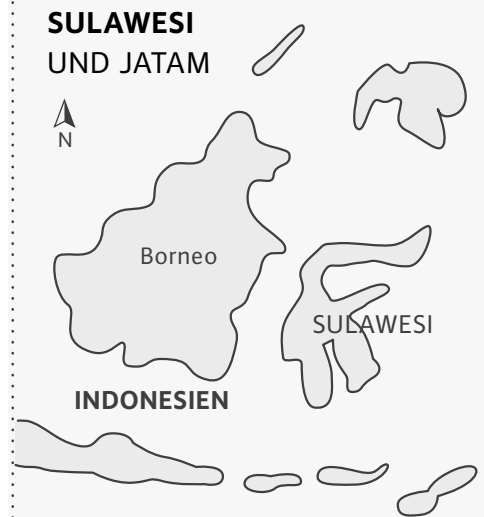
Wir sind ins Zentrum der Insel Sulawesi gereist, weil hier der Regenwald noch zu retten ist. Und weil die Menschen und unsere Partnerorganisation Jatam dabei jede Unterstützung brauchen. Sulawesi gehört zu den Schönen und Reichen im indonesischen

Archipel. Reich an einzigartigen Tier- und Pflanzenarten in Berg- und Mangrovenwäldern und Korallenriffen. Doch Regierung und Konzerne interessieren sich nur für die Bodenschätze: Nickel, Eisenerz, Gold und Kupfer. Für ihren Abbau besitzen die Minengesellschaften in der Provinz Zentral-Sulawesi zur Zeit 244 Konzessionen. 15 Konzerne fördern

Die Gegner sind mächtig. Doch mit Blockaden konnte man die Bagger stoppen

schon – darunter die Global Player: der australische Konzern Rio Tinto und Inco aus der brasilianischen Vale-Gruppe.

„Wir haben in Politik und Wirtschaft mächtige Gegner,“ sagt Andika



Sulawesi ist reich an Naturschätzen über und unter der Erde. Ihre bizarre Form schenkt der Vulkaninsel rund 6.000 km Küste mit Stränden, Mangroven, Korallen und einer artenreichen Meeresfauna: Schildkröten, Mantas und Walhaie, die weltgrößten Fische. Sulawesi ist die bergigste Insel Indonesiens; die Bergregenwälder konzentrieren sich in ihrem Innern, darunter elf aktive Vulkane. Zu den endemischen Tierarten gehören z. B. Anoa, Koboldmaki oder Bärenkuskus.

Jatam braucht Hilfe um zu helfen

Seit 2005 kämpft das Netzwerk in Zentral-Sulawesi gegen die Zerstörung der Regenwälder für den Bergbau. Vier feste Mitarbeiter und ein Riesenstab an Freiwilligen sind unterwegs: Sie versuchen, die meist geheimen Pläne der Konzerne auszuforschen und zu verbreiten; sie organisieren Workshops zu Landrecht und Waldmanagement in den Dörfern und bringen viermal im Jahr eine Broschüre heraus. In Morowali betreiben sie ein Informationszentrum.

Rettet den Regenwald unterstützt Jatam seit Ende 2010.

Es fehlt den Aktivisten vor allem das Handwerkzeug. Zum Beispiel: Kamera (ca. 490 €), GPS-Gerät (450 €), Automiete (170 € für 5 Tage), Broschüre, Satellitentelefon, Benzin. Wenn Sie spenden möchten: Das Formular finden Sie auf der Rückseite dieses Heftes. Stichwort: Jatam Sulawesi



Protestzug der Bauern in Morowali – der Nickel-Abbau hat ihr Leben zerstört

Ndika. „Aber wir konnten schon viele Bagger und Bulldozer aufhalten.“ Andika ist der Kampagnen-Profi im jungen Team von Jatam, einem Aktivist-Netzwerk gegen den Bergbau in Indonesien.

Früh am Morgen brechen wir in der Provinzhauptstadt Palu auf. Unser Ziel sind Dörfer wie Ue Bae im Distrikt Tojo Una-Una, die an den Berghängen nisten, unterhalb der geplanten Minen. 300 Kilometer liegen vor uns; und was auf der Landkarte aussieht wie eine gemütliche Fahrt am Meeresufer, wird zu einer zwölfstündigen kurvenreichen Reise durch die dschungelgrüne Bergwelt Sulawesi. Zwei- bis Dreitausender

Die Dörfer liegen unterhalb der geplanten Minen – sie sind akut in Gefahr

gipfeln rechts von uns in den Wolken; links offenbart jede Serpentine einen neuen Blick auf den Pazifischen Ozean.

Das letzte Wegstück in die Fischerstadt Ampana ist schon ein düsterer Vorbote des beginnenden Bergbaudramas: Schlamm und Geröll blockieren immer wieder die Uferstraße. „2009 haben Erdbeben zwei Brücken zer-

BODENSCHÄTZE

Bodenschätze sind vor allem Nickel, Eisenerz, Gold und Kupfer.

Die größten **Bergbau-Projekte** Zentral-Sulawesis liegen im Distrikt **Morowali**: 120 Konzessionen für Nickel, 60 % im geschützten Wald. Die größten Firmen dort: Rio Tinto (Australien), Inco/Vale (Brasilien), BDM (Indonesien).

In der Region **Palu/Poboya** startete Rio Tinto 1997 mit einer Goldmine, sie wurde gestoppt. Seit 2005 besitzt die Bakrie-Group die Konzession, Bakrie ist Chef der Golkar-Partei und einer der reichsten Männer Asiens. Bakries Firma CPM wurde bisher an der Goldgewinnung gehindert; zur Zeit ist die Mine in der Hand von traditionellen Goldschürfern aus ganz Indonesien.

stört,“ sagt Andika, „eine Folge der Abholzungen.“

Jetzt stehen wir oberhalb von Ue Bae und verstehen die Verzweiflung des Dorfchefs Samsyudin. Die Landschaft ist kahl und wüst, Hüttengerippe ragen zwischen gefällten Bäumen empor. „Hier entsteht das Bergbaucamp“, sagt Andika. „Inzwischen besitzt die Firma Dinar Karya Abadi aus Jakarta die Konzession.“

Nickel heißt der Reichtum, der hier im Boden liegt – und er ist China versprochen. „Der Bupati (Distrikthef) von Tojo Una-Una ist mehrfach nach

Viele Menschen haben Angst, sich gegen Behörden und Konzerne zu wehren

China gereist, um für unseren Bodenschatz zu werben,“ erzählt Andika. Der Bupati hat auch die Konzession für das Land erteilt – sie schließt den weit größeren Schatz mit ein: den Regenwald. Und so verdient die Firma Dinar Karya zuerst am Verkauf der wertvollen Bäume. Der Forstminister in Jakarta müsste jede Waldrodung genehmigen. Doch er weiß nichts von diesem Geschäft, meint Andika. Die Aktivisten und der Dorfchef haben bei der örtlichen Forstbehörde und beim Distrikthef vorgesprochen. Man wolle den Fall untersuchen, sagt die Behörde. Es ist zum Wohl der Gemeinde, sagt der Bupati.

„Wir können die Menschen nur mobilisieren, wenn alle verstehen, was passiert, und sie wissen, dass das Recht auf ihrer Seite ist“, sagt Andika. Doch bisher haben die Bewohner von Ue Bae vor allem Angst. „Man hat uns gesagt, dass der Bupati unser Land verkauft“, sagt Ladenbesitzerin Nurmin. „Ich habe Angst vor der Polizei und der Regierung. Deshalb sage ich: Ihr könnt das Land nehmen. Wir haben ja keine Chance.“

Ein paar hundert Kilometer weiter südlich kämpfen die Menschen bereits. Nicht weil sie es wollen, sondern weil sie müssen. Es geht um ihr Überleben mit dem Regenwald. „Bergbau-Mafia raus aus Morowali“ steht auf einem der Transparente, mit denen sie auf die Straße gehen. Der Distrikt Morowali ist der Hot Spot des Bergbaus in Zentral-Sulawesi; 120 Konzessionen wurden hier vergeben. Noch ist Zeit, die verheerende Entwicklung aufzuhalten.

SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Gemeinsam mit Jatam starten wir eine Protestaktion, gerichtet an den Präsidenten der Republik Indonesien. „Wir brauchen internationale Unterstützung“, sagt Andika. Wir geben diese Bitte an Sie weiter: **Wenn Sie einen Internet-Zugang haben, machen Sie mit unter www.regenwald.org** Wir können Ihnen den Briefentwurf auch per Post zusenden.

Gemeinsame Erfolge

Anhörung vor Menschenrechtsgericht

Regenwald-Indianer aus Ecuador schöpfen Hoffnung

Am 6. und 7. August wurde die indigene Gemeinde von Sarayaku vor dem inter-amerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte in Costa Rica angehört. Nach zwei öffentlichen Sitzungen reisten die Kichwa-Indianer in ihr Heimatdorf zurück.

Vor Gericht klagten die Ureinwohner des ecuadorianischen Amazonasgebietes ihre Regierung an, ihre rechtlich verbrieften Selbstbestimmungsrechte verletzt zu haben.

Die gut organisierte Gemeinde konnte sich seit über 30 Jahren dem Druck von Staat und Ölfirmen erwehren. Doch 2003 drangen Soldaten und Ölarbeiter in das Gebiet ein, zerstörten 260 Hektar Wald und vergruben 1,5 Tonnen Sprengstoff. Mit kontrollierten Explosionen untersuchen die Ölfirmen die Beschaffenheit des Untergrunds.

Seit 2005 wird der Fall in Costa Rica verhandelt. Der ecuadorianische Staat behauptet, Sarayaku handele gegen „nationales Interesse“, doch die Position der Gemeinde wurde nun sowohl vom Sonderberichterstatter der UNO für die Rechte indigener Völker, als auch von der interamerikanischen Kom-



Luftbildaufnahme des Dorfplatzes der Gemeinde Sarayaku in Ecuador

mission für Menschenrechte gestützt. Beide betonten das Recht Sarayakus auf Mitbestimmung bei Projekten, die das Gemeindegebiet betreffen. Zudem fordern sie auch Entschädigungszahlungen und dass die im Regenwald vergrabenen Sprengladungen geräumt werden.

Bis Ende des Jahres muss das Gericht ein endgültiges Urteil fällen.

Rettet den Regenwald unterstützt die Reise von 16 Vertretern Sarayakus nach Costa Rica mit Spendengeldern. Im Namen Sarayakus bedanken wir uns bei den Spendern.

Regenwaldvernichtung in Indonesien

Händler streichen PaperOne aus Sortiment

In kürzester Zeit haben drei deutsche und ein australischer Händler auf unsere Protestaktion reagiert und das Papier der Marke PaperOne aus ihrem Angebot genommen. PaperOne wird von dem Konzern APRIL hergestellt.

Der Konzern betreibt in Riau auf Sumatra über eine indonesische Tochterfirma PT Riau Andolan Pulp and Paper die größte Papiermühle der Welt. Jährlich werden dort über zwei Millionen Tonnen Papierfasern aus Tropen- und Akazienholz hergestellt. Obwohl die verheerenden Folgen für Artenvielfalt und Klima bekannt sind, rodet APRIL nicht nur Regenwald, sondern legt auch die bedeutsamen Torfwälder trocken. Die dort lebenden indigenen Gruppen werden vertrieben.

Officeworks, der australische Vertreter von APRILs Papier, hat uns mitgeteilt, „umgehend den Einkauf von weiteren APRIL-Produkten einzustellen“. Begründung: „Wir nehmen unsere ökologische Verantwortung sehr ernst und bringen dies mit unserer Entscheidung zum Ausdruck.“

Leider folgt die Papier Union diesem guten Beispiel nicht. In einer Stellungnahme verteidigt einer der größten deutschen Vertriebe von Papierwaren aus dem Hause APRIL die Produktionsmethoden auf Sumatra und verkauft weiter PaperOne. Wir fordern daher die Papier Union erneut dazu auf, PaperOne und andere von APRIL produzierte Waren aus dem Sortiment zu nehmen.



Unilevers **blutiger** Brotaufstrich

Dem größten Palmöl-Lieferanten Unilevers, Wilmar International, werden schwere Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen. Für den Anbau lässt der Konzern Indigene und Bauern in Indonesien bedrohen, beschießen, verhaften und vertreiben. Doch Unilever gibt sich ahnungslos

Sie kamen am 10. August zur Mittagsstunde und waren ausgerüstet wie für einen Anti-Terror-Einsatz: Auf der indonesischen Insel Sumatra stürmten eine Spezialbrigade der Polizei und Sicherheitskräfte des Palmölkonzerns Wilmar die kleine indigene Siedlung Sungai Beruang. Sie liegt mitten in Wilmars 47.000 Hektar großer Palmölplantage. Die Angreifer schos-

sen um sich und verletzten einen Mann schwer. Innerhalb weniger Minuten zerstörten und plünderten sie alles, was sich die Menschen mühsam aufgebaut hatten. In Panik flohen sie vor den Gewehren und Bulldozern in den entfernten Wald. Viele sind noch immer verschwunden. Sie können auch nicht zurück, denn die gesamte Plantage ist seitdem von den Paramilitärs umstellt.

Niemand kommt heraus, niemand kann hinein. Kein Journalist soll Bilder von der Verwüstung veröffentlichen.

„Sie wollen keine Zeugen und keine Beweise ihrer Gewalt“, sagt Feri Irawan, Chef unserer Partnerorganisation Perkumpulan Hijau in der Provinz Jambi auf Sumatra. Feri gelang es, Fotos und Videos von der Zerstörung und den Verletzten zu machen und uns zu schicken.



Bilder von verzweifelten Menschen in Sungai Beruang, die alles verloren haben. Unserem Partner Feri Irawan gelang es, die Gewalt zu dokumentieren (siehe Video: www.youtube.com/watch?v=UueyuQNwGXM). Seine Organisation hilft mit Zelten und Anwälten

Er präsentierte sie auch der Provinzregierung und der Polizei und zeigte die Brimob-Soldaten an.

Anlass für die Gewaltaktion: Zwei Tage zuvor wollte der Dorfbewohner Zainal Palmölfrüchte verkaufen, die der Konzern für sich beansprucht. Man entwedete ihm den Kleinlaster samt Ladung; als er sich wehrte, eskalierte die Lage.

Dieser 10. August ist der Tiefpunkt in einer Tragödie, die 1986 begann. Der Palmölkonzern PT Asiatic Persada hatte die Genehmigung, in der Provinz Jambi 27.000 Hektar Regenwald für Palmölplantagen abzuholzen.

Der Wald aber gehörte den Indigenen vom Volk der Suku Anak Dalam. Sie verstehen sich als Menschen des Waldes, ziehen als Halbnomaden umher und leben von seinen Früchten und von Kautschuk. Die Häuptlinge

Das ganze Dorf wurde abgeriegelt – kein Beweis sollte an die Öffentlichkeit

der Suku Anak Dalam wurden nicht gefragt, als man ihren Lebensraum brutal zerstörte, obwohl ihnen nach indonesischem Recht das Land gehört. Asiatic Persada fraß sich um weitere 20.000 Hektar in den Wald hinein –

illegal. Seit 2006 gehört die Firma zu Wilmar International, dem weltgrößten Palmölkonzern. Und die Probleme verschärfen sich.

Denn die Ureinwohner ließen sich nicht vertreiben. Sie stellten sich den Bulldozern entgegen, wurden eingesperrt, verklagten den Konzern – und versuchen seitdem, in einer Wüste aus

Die Menschen ließen sich nicht vertreiben und leben nun in einer Plantage

Ölpalmen zu überleben. „Wo sollen wir hin?“, fragte uns die Häuptlingsfrau Maryam, als wir im letzten Jahr eine der verstreuten Siedlungen besuchten. „Das ist das Land unserer Ahnen. Wir wollen es zurück. Wir können hier nicht weg, hier leben unsere Götter und Vorfahren. Ohne sie gäbe es uns gar nicht.“

„Die Indigenen, denen dieses Land seit Generationen gehört, sollen endgültig vertrieben werden. So kann Wilmar weiter ungehindert expandieren,“ sagt Feri Irawan. Gut 600.000 Hektar bewirtschaftet der Konzern auf den indonesischen Inseln Sumatra und Borneo. „Und jedes Mal heuert Wilmar die bewaffneten Brimob-Brigaden an, um die Menschen, die sich gegen Landraub und Gewalt wehren, mundtot zu

machen. Wilmar betreibt ein blutiges Geschäft.“

Unilever ist mit 1,3 Millionen Tonnen pro Jahr einer der größten Palmölverbraucher der Welt. Und Wilmar International zählt zu seinen wichtigsten Lieferanten.

SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Wie viele Menschen in Indonesien müssen noch um ihr Leben fürchten, damit Unilever endlich handelt? Rettet den Regenwald fordert die Konzernspitze auf, konsequent auf Palmöl zu verzichten. Bitte schreiben Sie an den Unilever-Chef Deutschland. Und bitten Sie ihn, das Palmöl in seinen Produkten durch heimische Fette zu ersetzen:

Henricus Brouwer
Geschäftsführer Unilever
Deutschland Holding GmbH
Strandkai 1, 20457 Hamburg

Wir wollen den Menschen in Sumatra helfen, ihre Häuser wieder aufzubauen. Dafür bitten wir um Spenden. Das Formular finden Sie auf der Rückseite dieses Heftes, Stichwort: Palmöl-Opfer

Aktuelle Meldungen

Erfolg in Indonesien

Parlament debattiert über unseren Film

Am 22. August lud das Parlament der Provinz Jambi auf Sumatra zur Kinostunde. Zuschauer waren neben den Abgeordneten Vertreter des Palmölkonzerns Wilmar International und des TÜV Rheinland Indonesien. Gezeigt wurde „Die Nachhaltigkeitslüge – Wie die Palmölindustrie die Welt betrügt.“ Rettet den Regenwald und ein Team von Global Film hatte diese Dokumentation im Herbst 2010 in Indonesien gedreht. Wir wollten der Welt zeigen, was Konzerne in den Tropenwäldern anrichten, um unsere steigende Nachfrage nach Palmöl zu erfüllen. Und dass sogenannte Nachhaltigkeitsiegel ihr Papier nicht wert sind. Unser Beispiel: Wilmar International, weltgrößter Palmölkonzern mit Sitz in Singapur.

Die Anwesenden im Parlament sahen illegale Abholzungen in der Provinz Zentralkalimantan auf Borneo. Sie sahen, wie braune Brühe aus der Mühle der Wilmar-Tochter Mustika Sembuluh Bäche vergiftet. Obwohl sie zusammen mit der Plantage trotz diverser Mängel vom TÜV Rheinland Indonesien ein Nachhaltigkeitszertifikat erhielt. Der Film endet in Jambi, wo verzweifelte Familien sich nicht



Feri Irawan vor dem Parlament in Jambi. Sein Laptop speichert alle Beweise

mehr ernähren können, weil ihre Männer viele Monate im Gefängnis saßen. Wilmar ließ sie verhaften, weil sie Palmölfrüchte geerntet hatten von dem Land, das ihnen die Firma zuvor gestohlen hatte.

Die Parlamentarier und der TÜV wollen diesen Verbrechen an den Menschen

und der Natur durch einen zertifizierten Konzern nun nachgehen. „Nachhaltigkeit gibt es auf Palmölplantagen nicht“, sagt unser Partner Feri Irawan in Jambi. „Kein Zertifikat der Welt kann das erreichen.“ Die Anhörung im Parlament verdanken wir seiner mutigen politischen Arbeit.

Für Plantagen wird weiter abgeholzt

Aktuelle Fakten zu Palmöl

Mit 53 Millionen Tonnen pro Jahr (2010) ist Palmöl das am meisten produzierte und billigste Pflanzenöl der Welt.

Ölpalmen gedeihen nur im feuchten tropischen Klima – in den Regenwaldgebieten rund um den Äquator erstrecken sich die Monokultur-Plantagen inzwischen auf 16 Millionen Hektar Land. Die größten Palmölproduzenten sind Indonesien und Malaysia; sie liefern 85 Prozent des Weltbedarfs.

Das billige tropische Öl steckt in fast jedem zweiten Supermarktartikel: Zum Beispiel in Lebensmitteln wie Keksen, Eiscreme und Soßen, in Haushaltsreinigern, Waschmitteln, Kosmetika, Kerzen. Seitdem Bundesregierung und EU die Pflanzenenergie massiv fördern, steigt die Nachfrage

nach Palmöl ständig an. So haben sich im vergangenen Jahrzehnt die Palmöl-Einfuhren nach Deutschland fast verdreifacht. Mehr als ein Viertel davon fließt in Blockheizkraftwerke zur Erzeugung von Strom und Heizwärme. Ein Teil wird dem Dieselkraftstoff beigemischt.

Vor allem in Indonesien nimmt die Rodung von Regen- und Torfmoorwäldern für Palmölplantagen dramatisch zu. Neun Millionen Hektar gibt es bereits; 20 Millionen Hektar sind in naher Zukunft geplant – vor allem in Sumatra, Borneo und Papua. So wird der Lebensraum zahlreicher Tiere und Pflanzen weiter vernichtet und Millionen Menschen von ihrem Land vertrieben.

DER REGENWALD-SHOP



RETTET DEN REGENWALD-T-SHIRT

Earthpositive-T-Shirt von Rettet den Regenwald, Motiv „Tukan und Papagei“. Aus 100% Bio-Baumwolle, FairWear zertifiziert, CO₂ reduziert.

Größen: Männer S–XXL, Frauen S–L sowie Kinder 98–152.

Erwachsenen-T-Shirts 19,90 Euro

Kinder-T-Shirts 17,90 Euro

Bestellnummer: 0211_01 + Größe



DER TROPISCHE REGENWALD

Der Biologe und Bestsellerautor Prof. Josef H. Reichholf nimmt den Leser mit auf eine spannende Reise durch den artenreichsten Lebensraum der Erde.

208 Seiten, 9,95 Euro

Bestellnummer: 0211_02

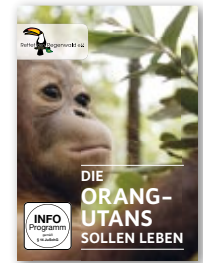


REGENWALD-PUZZLE

Puzzle von Rettet den Regenwald, Motiv „Tukan und Papagei“ mit 200 Teilen in Ravensburger-Qualität. Puzzleformat: ca. 49 x 36 cm. Empfohlen ab 8 Jahren.

200 Teile, 8,99 Euro

Bestellnummer: 0211_03



DIE ORANG-UTANS SOLLEN LEBEN

DVD mit 2 Filmen: „Die Orang-Utans sollen leben“ und „Die Nachhaltigkeitsslüge“. Mit vielen Hintergrundinformationen. Auch für den Unterricht geeignet.

15 + 12 Minuten, 5,- Euro

Bestellnummer: 0211_04



AUFKLEBER 1

Aufkleber von Rettet den Regenwald. **Motive zur Auswahl:** „Rettet den Regenwald“ (A), „Wächter des Waldes“ (B) o. „Stoppt den Kahlschlag“ (C).

DIN A6, Stück 0,50 Euro

Bestellnummer: 0211_05



AUFKLEBER 2 / PIN

Motiv „PALMÖL? – NEIN DANKE“ von Rettet den Regenwald. **A)** Aufkleber aus Folie, 9,5cm Ø. Auch für draußen verwendbar. **B)** Ansteck-Pin, 2,5 cm Ø

A/B je Stück 0,50 Euro

Bestellnummer: 0211_06



AUFKLEBER 3

3 verschiedene Aufkleberbögen mit 15 (A), 10 (B) oder 12 (C) kleinen, gummierten Aufklebern von Rettet den Regenwald. Verwendbar z. B. für Briefe.

Bogen 10 x 20 cm. 0,15 Euro

Bestellnummer: 0211_07



STOPPT DEN AGRARENERGIE-WAHN!

Neue Auflage: Umfassende Studie über die Folgen der sogenannten Bioenergie u. deren Auswirkungen auf Mensch, Natur und Klima.

56 Seiten, DIN A4, 2,- Euro

Bestellnummer: 0211_08



MALBÜCHER

Lese- und Malbücher für Kinder: Erfahre beim Malen und Punkte verbinden, warum der Regenwald wichtig ist u. lies die wahre Geschichte von Pico, dem kleinen Papagei.

34 und 18 Seiten. 2,- Euro

Bestellnummer: 0211_09

ICH BESTELLE FOLGENDE ARTIKEL: (auch im Internet unter www.regenwald.org/shop)

Senden Sie den Bestellzettel an: **Rettet den Regenwald e.V.**, Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040 – 410 38 04, Fax 040 – 450 01 44. Weitere Artikel finden Sie in unserem Shop unter www.regenwald.org/shop

<input type="text"/>	x Bestellnummer:	<input type="text"/>	Motiv:	<input type="text"/>	<input type="text"/>	x Bestellnummer:	<input type="text"/>	Motiv:	<input type="text"/>
<input type="text"/>	x Bestellnummer:	<input type="text"/>	Motiv:	<input type="text"/>		x Regenwald Report zum Weitergeben (kostenlos)			

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Telefon

E-Mail-Adresse

Bitte buchen Sie den Rechnungsbetrag von meinem Konto ab:

Name des Geldinstituts

Kontonummer

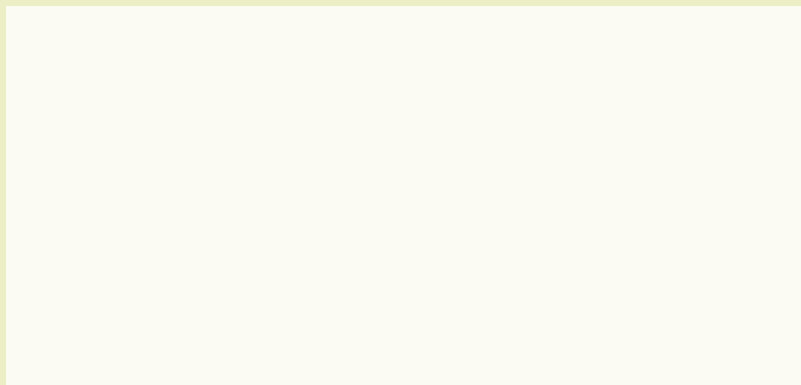
Bankleitzahl (BLZ)



Datum und Unterschrift

„Niemand begeht einen größeren Fehler als jemand, der nichts tut, weil er nur wenig tun könnte.“

Edmund Burke



Gemeinsam können wir helfen!

Ich möchte helfen: Regenwald-Spende

Ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen.

Geldinstitut:

.....
Name und Sitz der Bank

.....
Kontonummer

.....
Bankleitzahl (BLZ)

.....
Datum und Unterschrift

Absender:

.....
Vorname, Name

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Ort

.....
Telefon

.....
E-Mail-Adresse

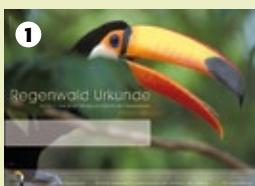
Ich spende (auch online möglich unter www.regenwald.org):

einmalig monatlich ¼-jährlich jährlich ab Monat
 20 Euro 30 Euro 60 Euro Euro

Für folgendes Projekt: Regenwaldschutz allgemein Indonesiens Palmöl-Opfer Jatam Sulawesi Yasuni

Sollten für das angegebene Projekt bereits ausreichend Spenden eingegangen sein, behalten wir uns vor, Ihre Spende für weitere Kampagnen zu verwenden.

Regenwald-Urkunden-Wünsche



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 20 Euro Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Stück	Name auf der Urkunde	Nr.
Stück	Name auf der Urkunde	Nr.
Stück	Name auf der Urkunde	Nr.

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können:

WWW.REGENWALD.ORG

Bitte senden Sie diese Seite an:

Rettet den Regenwald e.V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04 | Fax 040 - 450 01 44
info@regenwald.ORG | www.regenwald.ORG

Spendenkonto:

Rettet den Regenwald e.V.
GLS Bank
Konto: 202 505 4100
BLZ: 430 609 67

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.